

Datum: 30.05.2008

„Die Wiese wird von Bäumen begrenzt. Linden. Ahorn. Alle im Wagen sehen die Bäume, alle sehen den Baum. Er kommt direkt auf sie zu. Direkt. Ihm auszuweichen ist unmöglich. Sie ahnen das Ende“. Henner Kotte schildert den Unfall, mit dem sein neuer Roman beginnt, in kurzen, knappen Sätzen, sich jagenden Worten. Wie ein Schlagzeug-Solo. Und er lässt die Szene mit einem Paukenschlag enden: Aus dem Baum knallt ein Totenschädel aufs Autodach, im Geäst hängt eine Leiche.

Das Schicksal dieses Toten wie das eines vor seinem wichtigsten Prozess spurlos verschwundenen Anwalts halten die zweite Leipziger Mordkommission und die Leser in Atem. Letztere wegen des konsequent durchgehaltenen Stakkato-Schreibstils und einer packenden Story zwischen Kriminalroman und Horror-Geschichte.

Das aber ist nur der halbe Kotte. Auch im dritten Fall von Hauptkommissar Lars Kohlund und seinen Leuten baut der Autor (Moderator, Redakteur, Theaterkritiker) seine Mords-Geschichte zu einem Leipzig-Porträt der besonderen Art aus. Er schildert die Eifersüchteleien im Polizeipräsidium, die Sticheleien zwischen Besser-Wessis und Nostalgie-Ossis; er entlarvt Anwaltskanzleien, in denen nur die golden blinkenden Messingschilder wirklich glänzen; er legt den Finger auf Wende-Wunden, die auch fast 20 Jahre danach noch schmerzen.

So hart die Kriminalfälle dargestellt werden, so einfühlsam und manchmal ironisch widmet sich Kotte dieser Seite der Stadt, in der er seit 1984 lebt. Das vermag kein Tatort und keine TV-Soko zu leisten. Wer den Start verpasst hat und mehr davon möchte, kommt übrigens nicht zu spät: „Abriss Leipzig“, Kohlunds Debüt, ist eben in zweiter Auflage erschienen. *Hartwig Hochstein*

Henner Kotte: Der Tote im Baum. 397 S. & Abriss Leipzig. 288 S., beide Rotbuch-Verlag Berlin, jeweils 9,90 Euro

Kotte-Krimi

Stakkato, Leichen

und Leipzig

Datum: 30.05.2008